

werden kann, kommt doch alles darauf an, die Eigenständigkeit der Persönlichkeit zu fördern und die einzelnen wieder verantwortungsbereit zu machen. Gerade aus diesem Grund verdient auch die Erhaltung und Stärkung der katholischen und evangelischen Schule alle Förderung. Denn es gibt keine Macht, die gerade das Einzelgewissen so aufruft wie die christliche Religion. Wir haben es auch bei den Wahlentscheidungen durchaus mit solchen Äußerungen der persönlichen Verantwortung zu tun. Das Gewissen für die Gestaltung des Lebens in den individuellen und in allen Gebieten des gemeinschaftlichen Lebens wird aber um so mehr gebildet, als der jugendliche Mensch in einer Umgebung aufwächst, in der er außer der Einführung in die neutralen, allen Gliedern des Volkes gemeinsamen Wissenszweige die Formung seines Wesens durch eine Umgebung und durch Persönlichkeiten erhält, die aus den letzten Gründen leben (Kritikspiegel S. 21).

Die Versuche, durch biologisch-organisatorische Maßnahmen, wie sie der Nationalsozialismus anstellte, oder durch die marxistische Ideologie wie in Rußland die Freiheit der Persönlichkeit zu sichern, haben sie nur geknechtet. Die wahre Demokratie, d. h. die Herrschaft des Volkes, kann nur gerettet werden, wenn es gelingt, die Zahl der verantwortungsfreudigen Bürger zu mehren. Neben allen übrigen Bestrebungen, die dazu dienen (vgl. Schoeps S. 118–152), wird die religiöse Kräftigung des Einzelgewissens dazu dienen müssen. Wenn die Ergebnisse der Wahlen zweifellos auch andere, materialistische Gründe hatten und haben werden, so darf man also doch nicht von einer Konfessionalisierung oder von Klerikalismus sprechen. Vielmehr zeichnet sich hier doch auch die erfreuliche Tatsache ab, daß das Christentum seinen Einfluß auf die Menschen nicht verloren hat, einen Einfluß, der sich sowohl auf die Autorität wie auf die Freiheit gründet, die beide notwendige Kräfte in der Kirche wie in jeder gesunden Gemeinschaft sind.

Ein israelitischer „Vatikan“

Zur Feier des zehnjährigen Bestandes Israels wurde in Jerusalem ein religiöses Zentralhaus eröffnet, 30 Meter hoch mit 7 Stockwerken, das in einem beherrschenden Punkt der Stadt erbaut wurde. Zu zwei Dritteln wurde es von dem englischen Juden Isaac Wolfson gestiftet. Es beherbergt die Büros der führenden Rabbiner Herzog und Nissim, die die beiden Hauptzweige der jüdischen Religion verkörpern, das höchste geistliche Gericht, Archive, eine Bibliothek von über 30000 Bänden, Studienräume, Informationszentrum usw. Viele Juden nennen das Haus den „israelitischen Vatikan“. (*Ecclesia, Madrid* 21. 6. 1958.)

Alte Heilpflanze neu entdeckt

Das Wissen um Heilpflanzen ist uralte. Wie wir aus Papyri, Darstellungen in Grabkammern und uralten Drogensammlungen wissen, besaßen bereits die altägyptischen Priesterärzte eine Pflanzenheilkunde von erstaunlicher Vollkommenheit. In Mitteleuropa verwandte schon der Mensch der Pfahlbauzeit Pflanzen für Arzneizwecke. Im Mittelalter waren die Klöster Hauptträger der Heilkunst. Der Gartenplan des Klosters St. Gallen um das Jahr 900 weist 16 Beete für Heilpflanzen auf. Paracelsus († 1541) mischte sich unter fahrendes Volk, Zigeuner, Bader, Schäfer und Kräuterweiber, lernte bei ihnen altes Volksgut kennen und konnte von erstaunlichen Heilerfolgen durch Anwendung von Kräutern berichten. Immer wieder sind in der Fachmedizin die alten Volksmittel vergessen worden, um später von Laien oder auch von Fachleuten neu entdeckt zu werden. Die heutige Wissenschaft der Pflanzenheilkunde untersucht die Wirkstoffe chemisch. Von ihr wissen wir, daß der Ackerschachtelhalm Kieselsäure, der Alant Insulin, der Faulbaum Abführstoffe, der Eibisch Pflanzenschleim, Senf und Kümmel ätherische Öle,